

OKTOBER / NOVEMBER 2013

INHALT:

Seite 2-3:
*Ein geschlossener Kreis von Kindes-
missbrauch und Kindestötung*

Seite 4:
*Models, die nie was von Schwan-
gerschaftsbäuchen gehört haben*

Seite 5:
Ein herzerwärmender Begleiter

Seite 6:
*Für sie suchen wir Paten
Dann gab es auch Zeiten tiefer
Enttäuschung*

*Oft tut auch der Unrecht,
der nichts tut.
Wer das Unrecht nicht verbietet,
wenn er kann, der befiehlt es.
Marcus Aurelius*

Liebe Freunde,

unsere langjährige Arbeit mit Ärzten durch persönliche Kontaktaufnahme und intensives Coaching, oft in nächtelangen Telefonaten (aufgrund der Schichtdienste von Ärzten), zeigt Wirkung: Immer mehr Ärzte vermitteln uns ihre Patientinnen, indem sie unsere Visitenkarte weitergeben, sobald die Schwangere äußert, abtreiben zu wollen, oder sie lassen sich von uns coachen, sodass sie selbst den Konflikt gewinnen. Dieser Ansatz ist ungeheuer effizient und enorm erfolgreich, da wir damit direkten Zugang zu den echten Konfliktfällen erhalten und im Stillen die tatsächliche Beratungsarbeit leisten können. Denn Werbung machen UND Konflikte gewinnen funktioniert eben nicht.

Eine weitere gute Nachricht: Der sogenannte „Estrela-Bericht“ über die „Rechte der sexuellen und reproduktiven Gesundheit“, mit dem die Tötung ungeborener Kinder zum „Grundrecht“ erhoben, zwangsweise Schulsexualerziehung eingeführt sowie Verhütung und künstliche Befruchtung gefördert werden sollte, wurde vom EU-Parlament nicht verabschiedet, sondern an den zuständigen Ausschuss zurückverwiesen. Dank Mobilisierung durch die *Initiative Familienschutz* sind im Vorfeld der Abstimmung „zehntausende Mails“ an die Abgeordneten eingegangen, auch wir haben Stunden damit verbracht, an EU-Abgeordnete zu schreiben, viele haben geantwortet, bei einigen gingen Mails zwischen ihnen und uns hin und her.

Bereits vor der Abstimmung machten Gerüchte die Runde, dass der internationale Abtreibungslobbyist „International Planned Parenthood Federation“ (IPPF), zu dessen Mitgliederorganisationen in Deutschland *pro familia* gehört, maßgeblich an dem Bericht mitgewirkt habe. Die Abtreibungslobby sieht ihre Felle davonschwimmen: 1,4 Millionen EU-Bürger haben mit ihrer Unterschrift der Petition *One of Us - Einer von uns* ein deutliches Signal für den Lebensschutz gesetzt. Zudem ist bekannt, dass immer mehr Ärzte Abtreibung aus Gewissensgründen verweigern. Darauf nehmen die Verfasser des Estrela-Berichts auch Bezug: der Bericht geht von der Beobachtung aus, dass der Widerstand gegen Abtreibung in Europa und weltweit zugenommen hat ... In vielen Mitgliedstaaten sei der „Schwangerschaftsabbruch“ zwar erlaubt, werde jedoch durch „Hindernisse, wie die missbräuchliche Inanspruchnahme der Verweigerung aus Gewissensgründen des medizinischen Personals“, obligatorische Wartefristen und „voreingegenommene Beratung“ immer schwerer zugänglich. Es bestünde die Gefahr, den Zugang zu Abtreibungs-Diensten einzuschränken, so die Abtreibungslobby.

Einen weiteren Aspekt, den wir heute in den Innenseiten ausführlich aufgreifen - den Zusammenhang zwischen Pädophilie und Tötung Ungeborener - spricht Jürgen Liminski indirekt in seinem Artikel zum Thema in der *Tagespost* an: „Für Daniel Cohn-Bendit war die Sache klar: eine Resolution, die das Recht auf Abtreibung fordert und pädophile Tendenzen rechtfertigt, ja geradezu postuliert, muss vom Europa-Parlament verabschiedet werden.“

Mit der herzlichen Bitte, insbesondere die Ärzte und unsere Beratungsarbeit im Gebet vor Gott zu tragen, grüßt Sie dankbar

Ihre



Sonja Dengler

Der Bock als Gärtner

Kindesmissbrauch und Tötung von Ungeborenen

Der Bundestagswahlkampf führte jüngst dazu, dass der Teppich, unter den viel Schmutz gekehrt worden war, ein wenig gelüftet wurde. Hervorgekommen sind dabei Verstrickungen der *Grünen* in Pädophilie. Zumindest in den 80er Jahren konnte Einfluss der Pädophilenszene auf die Grünen nachgewiesen werden. Erst 1993 begann mit Blick auf eine mögliche Regierungsbeteiligung eine Distanzierung. Lippenbekenntnisse? Die Forderung nach Entkriminalisierung sexueller Beziehungen von Erwachsenen mit Kindern war weder ein Einzelfall noch ein Ausrutscher.

GRÜNE: „RECHT DER KINDER AUF FREIEN SEX“

Die Liste der darin Verstrickten ist erschreckend lang und wird immer länger, durch die Arbeit des mit der Untersuchung betrauten Göttinger Politikwissenschaftlers Franz Walter und seiner Forschungsgruppe: Daniel Cohn-Bendit („Der große Basar“), Volker Beck („Der pädosexuelle Komplex“), das erste Grundsatzprogramm der Grünen (mit der Forderung der Legalisierung sexueller Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern und Schutzbefehlen), Pädophilenlobbyarbeit bei Bundesparteitagen der Grünen in den 80er Jahren, die „Stadtindianer“, Landesverbände der Grünen: Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Bremen, Hamburg, Berlin, Baden-Württemberg, Jürgen Trittin, Alternative-Grüne-Initiative-Liste (AGIL), Grüne Bundestagsfraktion 1985 („Recht der Kinder auf freien Sex“), Deutsche Studien- und Arbeitsgemeinschaft Pädophilie (DSAP), 1985 forderte der NRW-Landesverband die völlige Streichung des Sexualstrafrechts. Der Kreistagsabgeordnete Wilhelm D. aus Gütersloh forderte aber nicht nur für die Legalisierung der Pädophilie, sondern vergewaltigte auch die zweieinhalbjährige Tochter seiner Freundin. Mit Frits Bernard, Eberhard Schorsch, AG Öffentlichkeit der *Allgemeine Homosexuelle Aktion* (AHA) Berlin, Hermann Meer, Mitglied des Landesvorstandes NRW der Grünen (häufige sexuelle Übergriffe gegen Minderjährige in der von ihm geleiteten WG) kann die Liste noch fortgesetzt werden.

„KÖRPER, LIEBE, DOKTORSPIELE“

Die Verstrickungen reichen auch in andere politische Lager und betreffen vor allem die FDP, wo Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Scharrenberger Beiratsmitglied der atheistischen Humanistischen Union (HU) ist. Ebenfalls Beirat der HU war lange Jahre der „Reformpädagoge“ und Päderast Hartmut von Hentig, der Leiter der berühmten Odenwaldschule, Schüler dort waren auch Daniel Cohn-Bendit und die Porno-Unternehmerin Beate Uhse. Eine FDP-Bundestagskandidatin zog ihre Kandidatur zurück als ihre Vergangenheit als Pädophilie-Aktivistin bekannt wurde, der frühere FDP-Jugendverband Jungdemokraten und der Deutsche Kinderschutzbund. Die HU unterstützte jahrelang strukturell und personell die *Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität* (AHS), deren AG Pädö 2003 von der Polizei als Pädophilenring ausgehoben wurde. Erst 2004 trennte sich die HU zwangsläufig von der AHS, wie ebenso zwangsläufig auch die Grünen erst mit der Aufarbeitung ihrer „pädophilen Vergangenheit“ begannen, als öf-

fentlich schon „Feuer am Dach“ war. Der Umfang des pädophilen Einflusses wird an der Broschüre „Körper, Liebe, Doktorspiele“ sichtbar, die 2007 von der Bundeszentrale für politische Bildung verbreitet wurde, in der unter dem Stichwort „intergenerational intimacy“ Intimitäten zwischen Erwachsenen und Kinder propagiert wurden.

„MAN WOLLTE ALLE TABUS BRECHEN“

Die nun in der Öffentlichkeit beleuchtete Pädophilie hat ihren Ursprung in der Sexuellen Revolution, wie einer der Gründer der Grünen Christian Ströbele nun offen zugab: „Man wollte alle Tabus brechen“.

PRO FAMILIA: VERSTRICKUNG IN PÄDOPHILIE

Denselben Ursprung in der Sexuellen Revolution, zum Teil mit denselben Akteuren und Organisationen, hat die Tötung ungeborener Kinder. Und so verwundert es gar nicht mehr, dass in den 80er und 90er Jahren auch der Abtreibungslobbyist *Pro Familia* gute Kontakte mit der Pädophilenszene pflegte und pädophilen- und päderastenfreundliche Ansichten in seiner Zeitschrift verbreitete. So finden sich etwa Beiträge des Psychologen und Pädagogen Wolf Vogel aus dem Jahr 1987, in denen er „vorurteilsfrei“ über die „pädophile Lust“ nachdenkt. Der Soziologe Rüdiger Lautmann schrieb 1995 im *Pro Familia Magazin* positiv über den „echten Pädophilen“. Von ihm stammt das Buch mit dem vielsagenden Titel „Die Lust am Kind“, das im *Pro Familia Magazin* beworben wurde. Erst ab 1998, definitiv 2000 erfolgte von Pro Familia eine öffentliche Distanzierung. Lautmann publizierte jedoch noch in der Ausgabe 2/2013 (!) im „Pro Familia Magazin“ einen Beitrag unter dem Titel „Sexualforschung kann die Wirklichkeit verändern“ - und er ist nach wie vor Beirat der Humanistischen Union, womit sich der Kreis wieder schließt.

EIN GESCHLOSSENER KREIS VON KINDESMISSBRAUCH UND KINDESTÖTUNG

Bei den Nebelkerzen, die gestreut werden, ist der Durchblick nicht leicht. Sprachlich äußerst geschickt, versteckt man z.B. den Ausdruck Kindesmissbrauch hinter dem Euphemismus „Pädophilie“. Um jegliche Kritik an ihrem Tun zu unterbinden, stellen sich die Täter infam als Opfer (z.B. der Justiz) dar. Da haben es die echten Opfer schwer, sich Gehör zu verschaffen: die Kinder.

Ausgerechnet Pro Familia erteilt bereits an den Grundschulen Sexualekundeunterricht, der das natürliche Schamempfinden der Kinder verletzt und von diesen als abstoßend und ekelig empfunden wird. Ein Vehikel, um durch die möglichst frühe Sexualisierung und Verführung der Kinder die eigene Abtreibungsideologie zu verbreiten und auch einer abscheulichen Entwicklung Vorschub zu leisten, auf die nun endlich etwas Licht geworfen wurde.

WURDE DA NICHT DER BOCK ZUM GÄRTNER GEMACHT?

Pro Familia unterhält bundesweit 180 „Beratungsstellen“, in denen zur Abtreibung „beraten“ wird. Schließlich betreibt Pro Familia parallel eine ganze Kette von Abtreibungskliniken, in denen 70 Prozent der vorgeburtlichen Kindstötungen in Deutschland vorgenommen werden. Und macht mit der Abtreibung ihr Geschäft. In Österreich heißt Pro Familia „Gesellschaft für Familienplanung“ und in der Schweiz Verein „Sexuelle Gesundheit“. Und die Regierungen arbeiten mit diesen Vereinen überall zusammen. Wurde da nicht der Bock zum Gärtner gemacht?

Auch *amnesty international*, das 2007 von einer Menschenrechtsorganisation zum Abtreibungslobbyisten mutierte, setzt sich in der Ankündigung seiner „Menschenrechtstagung 2013“ zum Thema „Mein Körper. Meine Rechte. Aktivismus. Menschenrechte. Sexualität. selbstbestimmt“ dafür ein, dass „alle Menschen selbst bestimmen“ dürfen, „mit wem sie Sex haben wollen“. So wird pädophiler Kindesmissbrauch umschrieben und dessen Legalisierung beworben. Ist es Zufall, dass ein Workshop, (Familien mit Kindern) so beschrieben wird: „nach einem lustvollem Aufwärmen widmen wir uns ...“?

EMMA: VOM LUSTOBJEKT ZUR ABTREIBUNG

Es ist ja kein Zufall, dass Kinder, die in einer sogenannten WG als gemeinsames Lustobjekt aufgewachsen sind, später selbst massive Konflikte heraufbeschwören und nicht mehr mit ihnen klarkommen. Ebenso klar auch, dass die WG-Mitglieder ihr ‚helfen‘, bei Schwangerschaft eine Abtreibung zu machen:

EMMMA ist 24 und sie weiß ganz genau, was es heißt, in einer WG als Kind aufzuwachsen (siehe auch das Buch „Das bleiche Herz der Revolution“). Sie konnte sich erst dann besser dem Zugriff einiger WG-Mitglieder entziehen, als sie ihre ersten Tage bekam, denn von da an ging man vorsichtiger zu Werke. Emma nutzte diese Veränderung auf ihre Weise und befreundete sich mit Lukas, einem Jungen aus ihrer Klasse, seinerseits Scheidungskind. „Ich klärte ihn sexuell auf“, sagte sie und genoss die Eifersucht der WG in dem Bewusstsein, dass niemand etwas dagegen tun kann. Emma und Lukas verteidigten ihre junge Liebe erfolgreich.

Als sie sich mit Lukas vor einigen Monaten zerstritt, traf Emma das so hart, dass sie aus Trotz mit einem alten WG-Mitglied ins Bett ging – und prompt schwanger wurde. Das war das letzte, was sie wollte: Sie wollte nie ein Kind so behandeln und großziehen, wie das mit ihr geschah. Die WG-Mitglieder sprangen ihr ‚hilfreich‘ zur Seite und machten alle notwendigen Termine zur Abtreibung aus, als erstes bei einem Gynäkologen.

Der aber kannte auch die WG und überwies Emma an uns – gemeinsam mit dem Arzt ist es gelungen, Emma klarzumachen, dass dies eine Wegkreuzung ist: Sie hat jetzt die Handlungshoheit darüber, ob sie im Nachhinein dem alten WG-Leben doch recht gibt oder ob sie sich gegen die Abtreibung entscheidet und es diesen Menschen zeigt, wie man mit einem Kind umgeht.

Emma ist stark und sie hat sich richtig entschieden. Natürlich helfen wir ihr dabei auch mit finanziell: mit 180,-€/Monat Zuschuss. Lukas will noch zu Ende studieren und kann sich „vielleicht vorstellen, Vater des Kindes zu werden“ aber er braucht noch Zeit.

Ein geschlossener Kreis von Kindesmissbrauch und Kindestötung. Und so verwundert es gar nicht einmal, dass in den 80er und 90er Jahren auch der Abtreibungslobbyist Pro Familia gute Kontakte mit der Pädophilenszene pflegte und pädophilen- und päderastenfreundliche Ansichten in ihrer Zeitschrift verbreitete.



„Seid Ihr denn völlig verrückt?!“

Was ein Kindesvater als Argument vorbrachte, um das 3. Kind „nicht auch noch bekommen“ zu müssen:



Klar, für Euch Frauen hat sich ja die Lebenswirklichkeit dramatisch verändert: Ihr sollt immer schön, gepflegt und vor allem sexy aussehen, Ihr sollt Euch in Eurem Beruf endlich verwirklichen, weil es Euch ja ohne gar nicht wirklich gibt, die Kinder sollt Ihr nebenbei eben mal schnell und problemlos zuerst auf die Welt und dann zur ganztägigen Fremdbetreuung bringen, abends bringt Ihr ein leckeres 5-Sterne-Abendbrot auf den Tisch, voller Vitamine und Ihr habt dabei auch nicht die Spurenelemente aus den Augen verloren, das garantieren Obst und Gemüse in den richtigen Farben, in der richtigen Abwechslung. Alles auf dem Biomarkt zu Fuß oder Fahrrad gekauft und herbeigeschleppt. Die Frisur ist Euch immer noch nicht verrutscht, das Make-Up nicht zerlaufen, Eurem Chef habt Ihr natürlich unersetzlich-wertvolle Arbeit abgeliefert, ohne die alle Welt zusammengebrochen wäre. Jederzeit sieht Eure Wohnung so aus, dass die Kanzlerin unangemeldet zu Besuch kommen könnte oder wenigstens die von der Leyen.

Gleichzeitig, das muss Mann sich auf der Zunge zergehen lassen: Gleichzeitig fördert Ihr Eure Kinder, verbringt die qualitativ genau richtige Zeit mit ihnen, damit sie das Nestwärme-Gefühl inhalieren können. Allzeit gute Laune und unkaputtbare elterliche Nerven machen den Kindern klar, dass es sich lohnt, erwachsen zu werden. Ihr schluckt widerspruchslos, dass Ihr dauernd Erziehungsfehler macht, immer an allem schuld seid und die vielen Kuchen und Salate zu Kindergarten- und Schulfesten besorgt Ihr im Halbschlaf mit links.

In der vielen Freizeit, die Euch verbleibt, gebt ihr Euch den schönheits-erhaltenden Maßnahmen hin, die Euch in den Frauenzeitschriften als Mindestprogramm abgefordert werden – mit Models, die nie was von Schwangerschaftsbäuchen, geschweige denn von Müdigkeits-Exzessen gehört haben und in aller Ruhe Beine und sämtliche Achselhärchen rasieren und ihre Augenbrauen in die exakt zur Gesichtsform passende Linie hinzupfen! Außerdem lest Ihr dort, dass Ihr vielzuoft Ja sagt und demzufolge viel öfter Nein sagen lernen müsst und zwar Hier und Heute – Nein-Sagen natürlich zu den Anforderungen des ganz gewöhnlichen Alltags, aber Ja zu allem, was die Schönheits-Wahnsinnigen von Euch verlangen. Seid Ihr denn völlig verrückt?! Und dann seid Ihr schwanger und wir Männer sollen ebenso blind wie Ihr auf dieses unmenschliche Programm gucken, während Ihr uns glauben machen wollt, dass das neue Kind irgendwie noch dazwischen passt: Da kriege ich Angst, große Angst nämlich, dass ICH es bin, der einen substantiellen Teil davon übernehmen soll!!!!“



Schenken Sie Hoffnung!

Durch unsere Beratungsarbeit gewährleisten wir den uneingeschränkten Schutz der ungeborenen Kinder, der ihre Mütter und Väter einschließt.

Mit einer Spende von 50,- € kann eine Beratungsstunde finanziell abgedeckt werden. Schenken Sie einer Schwangeren im Konflikt eine oder mehrere Beratungsstunde(n) bei Tiqua!

JA, ich möchte

☐ eine halbe (25,- €) ☐ eine (50,- €)

☐ **Beratungsstunden** im Wert von €

verschenken!

Hiermit ermächtige ich TIQUA e.V., den angegebenen Betrag von meinem Konto abzubuchen:

Kontoinhaber

BLZ / ggf. BIC

Kontonummer / ggf. IBAN

Geldinstitut

Datum und Unterschrift

TIQUA e.V. ist vom Finanzamt Heidelberg als gemeinnützig anerkannt. Eine Spendenbescheinigung geht Ihnen jährlich per Post zu.

Tiqua-Kalender 2014

12 Monate lang Freude schenken



Ich nenne es Unglaube, wenn man an einer Bittprozession um Regen teilnimmt, ohne den Regenschirm mitzunehmen.
(Anton Tschekow)

März 2014

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
						01
02	03	04	05	06	07	08
09	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					



**Sinnvoll schenken
und gleichzeitig die
Tiqua-Babys unterstützen**

Tag der offenen Tür

Liebe Freunde, schon vor längerem haben wir einen Tag der offenen Tür angekündigt. Leider mussten wir inzwischen feststellen, dass dies zeitlich aufgrund der großen Zahl an Schwangerschaftskonflikten einfach nicht machbar ist. Gerne aber laden wir Sie als Einzelpersonen oder kleinere Gruppe ein, uns einen Besuch in unserem Büro in Neckargemünd abzustatten. Bitte rufen Sie uns an, um einen Termin zu vereinbaren oder schicken Sie uns den Rücksendeabschnitt mit Ihren Kontaktdaten, wenn wir uns mit Ihnen in Verbindung setzen sollen! Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Verständnis und denken, in Ihrem Sinne zu handeln, wenn wir der Lösung von Schwangerschaftskonflikten absolute Priorität einräumen.



*Das Glück stellt sich nur ein,
wenn man keine Bedingungen stellt.*
(Arthur Rubinstein)

Juni 2014

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
01	02	03	04	05	06	07
08	09	10	11	12	13	20
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					



- ☐ **Ich bestelle** (bitte Anzahl eintragen) Exemplare des Tiqua-Kalenders 2014 gegen freiwillige Spende

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

- ☐ **Ich möchte das Tiqua-Büro besuchen ...**
Bitte rufen Sie mich an!

Telefon, evtl. Uhrzeit

TIQUA e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 8
69151 Neckargemünd
DEUTSCHLAND

Paten gesucht!



Wir freuen uns über die Geburten von

Wiebke Casimir Emilia
Sophia Max Federico
Martina Victor Tobias
David Joel Julia

Wir können bei weitem nicht alle ‚unsere‘ Neugeborenen aufzählen, wohl aber jene, deren Aufwachsen wir auf längere Sicht begleiten - und für sie suchen wir Paten, die uns mit 25,- bis 75,- €/Monat dabei unterstützen, unsere finanziellen Zusagen einzuhalten.

IMPRESSUM

Tiqua e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 8
69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245
aus dem Ausland +49 6223 990245

Volksbank Neckartal
BLZ: 672 917 00
Konto: 25 894 103
IBAN: DE74 6729 1700 0025 8941 03
BIC: GENODE 61 NGD

Spendenkonto Schweiz
PostFinance
Konto: CHF 60-252808-9

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen.

Zum Schutz der Beteiligten wurden sämtliche Namen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Alle Bilder flickr.com, S.3 rolands.lakis; S.4 Victor1558; S.6 Jana Rae Photography; S.6 rechts oben Skulptur von Dorothea Steigerwald

KOLUMNE: MIT DEM HERZEN GESPROCHEN

Bleib in seiner Hand

VON ELLA GASSERT



Vor einiger Zeit kam ich endlich wieder einmal dazu, den auf ansehnliche Größe angewachsenen Stapel von Karten, Briefen und Fotos, der sich auf meinem Schreibtisch angesammelt hatte, durchzusehen und aufzuräumen. Dabei erregte eine Karte mit dem Bild einer großen Hand, in die sich vertrauensvoll ein Kind schmiegt, meine besondere Aufmerksamkeit. Es war das Foto einer Tonplastik der Diakonisse Dorothea Steigerwald. Auf der Rückseite stand der Name der Figur: „Bleib sein Kind“.

Nachdenklich betrachtete ich die Karte. Sie vermittelte mir ein Gefühl von Geborgenheit und Wärme. Warum wohl trug sie diese auffordernde Bezeichnung: „Bleib sein Kind?“ Nun, ich wusste es nicht. Ich kenne die Überlegungen nicht, die Dorothea Steigerwald dazu bewogen hatten, diese liebevolle Skulptur so zu benennen.

Mich aber beschäftigte dieser offensichtliche Widerspruch zwischen meinem ersten persönlichen Eindruck und der Namensgebung durch die Künstlerin. Mein spontaner Gedanke beim Betrachten des Bildes war gewesen: „Wie angenehm muss es sein, in dieser Hand geborgen zu sein. Sie kann mich schützen. Sie ist ein Zufluchtsort für mich. Sie ist so groß und kräftig, dass ich davon ausgehen kann, dass sie jederzeit helfen und eingreifen kann. Andererseits wirkt sie aber auch zart genug, um mich trösten und streicheln zu können. Und sie kann mir den richtigen Weg zeigen oder einen falschen versperren.“

Weshalb also diese Aufforderung: „Bleib sein Kind!“? Warum sollte ich mich überhaupt aus dieser Hand entfernen wollen? Selbstverständlich will ich in dieser Hand geborgen sein und in Gottes Nähe bleiben.

Aber halt! Weiter darüber nachgedacht, fielen mir dann doch einige Situationen aus meinem Leben ein, in denen diese Ermahnung sehr wohl ihre Berechtigung gehabt hätte. Es gab diese Momente, in denen ich meinte, ganz gut ohne diese Hand, ohne Gottes Rat und Wegweisung zurechtzukommen. In denen ich von meinen eigenen Plänen so überzeugt war, dass ich Gottes richtungsweisende Hand absichtlich übersehen habe.

Oder ich mich stark und fähig genug fühlte, sehr gut alleine, ohne Gottes Hilfe, zurechtzukommen. Dann gab es auch Zeiten tiefer Enttäuschung, in denen ich den Eindruck hatte, selbst Gottes Trost könne mich nicht mehr erreichen. Und so manches Mal habe ich die Nähe Gottes gemieden, weil ich verärgert und beleidigt war, dass die Dinge nicht nach meinen Vorstellungen gelaufen sind.

Letztendlich musste ich mir eingestehen, dass ich in meinem Alltag immer wieder einmal diese Erinnerung brauche:

„Bleib in Gottes Hand – bleib in Gottes Nähe! Suche seinen Rat und seine Wegweisung. Lass dir von ihm helfen. Geh auch zu ihm, wenn du enttäuscht und wütend bist. Suche seinen Trost und seine Gegenwart. Es gibt einen, der dich immer liebt. Bleib sein Kind!“